

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 2. April 1974

Preis
2 Kopeken

Nr. 65 (2133) • 9. Jahrgang

Produktivität wächst an

Der Tagebau „Bogatyr“ ist eine der größten Unterabteilungen des Kombinars „Ekibastuul“. Im vorigen Jahr wurde sein Kollektiv Sieger des sozialistischen Republikwettbewerbs. Man hat ihm die Rote Fahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministers der Kasachischen SSR, des Republikrates der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol der Republik eingehängt.

Von Jahr zu Jahr steigt hier die Kohlegewinnung und die Arbeitsproduktivität an. Im Vorjahr wurden über 14 Millionen Tonnen Kohle gefördert und an den Konsumenten geliefert, davon 70 000 Tonnen überplanmäßig. Das ist 39,2 Prozent mehr als 1972.

Das Unterfangen dieser Erfolge liegt vor allem in der Anwendung der neuen Technik und Technologie, im weit entfalteten sozialistischen Wettbewerb. Heute beteiligen sich an der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit über 1 100 Personen. Von besonderem Interesse ist die Initiative der Bagger- und Lokführerbrigaden mit W. Jegorow, A. Podkolsin, L. Perewoskin und J. Jakowitschin an der Spitze. Als erste im Betrieb verpflichteten sie sich

für hohe Auslastung der Bergtransportausrüstungen zu kämpfen. Diese Schrittmacherbrigaden erwarben viele Nacherferer, die jetzt ihre Verpflichtungen erfolgreich erfüllen.

Angetrieben wetteifern die Kollektive der Baggerführer, die W. Jegorow und A. Witl leiten. Nach den Ergebnissen des Planjahres 1973 erntete die Brigade von W. Jegorow die Lorbeeren. Bei den Abrumarbeiten erzielte die Brigade von J. Ulrich das höchste Resultat. Sie räumte etwa 2 800 000 Kubikmeter Gestein ab.

Die Initiative der Schrittmacherkollektive und die Unterstützung, die ihr die Bergarbeiter erwiesen, haben gute Früchte gezeitigt. Die Auslastung der Bagger aller Typen wie auch der Loks wuchs bedeutend wie bei

der Kohlegewinnung, so auch bei den Abrumarbeiten. Man nutzt jetzt auch die Ausrüstungen besser aus.

Aber in der besseren Nutzung der modernen Berg- und Transporttechnik, mit denen der Tagebau gut ausgestattet ist, gibt es noch viele Reserven. Jetzt ist die Aufmerksamkeit der Mechanisatoren auf die Reduzierung der Stillzeiten der Bagger und der Loks, auf die volle Auslastung aller anderen Maschinen und Mechanismen gerichtet.

In diesem Jahr wurden wie die Wettbewerbsbedingungen so auch die Methoden der Fazitziehung überprüft. Jetzt hat man hier den Wettbewerb um die Verteilung der Titel „Besten im Betrieb“, „Besten Jungarbeiter“, u. a. m. organisiert.

Wichtige Aufgaben soll das Kollektiv im laufenden, bestimmten Planjahr lösen. Man muß 20,3 Millionen Tonnen Kohle gewinnen, 20,5 Millionen Gestein abbauen.

Die Arbeitsproduktivität wird um 37 Prozent steigen. Die Selbstkosten der Gewinnung einer Tonne Kohle werden sich um 18 Prozent senken. Die Bergarbeiter des Tagebaus erzielen auch jetzt gute Resultate. Im März gewannen sie 75 000 Tonnen überplanmäßige Kohle. Sie übernehmen als erste in der Stadt Ekibastuul die Verpflichtung, den Jahresplan für 1974 vorfristig zu meistern. (Fr.)

Roter Samstag-Fest der Arbeit

KSVL-ORDA. Die Arbeiter und Angestellten des Mechanischen Reparaturwerks werden den Roten Samstag mit hochproduktiver Arbeit begehen. Für mehr als 4 000 Rubel Erzeugnisse liefern ist ihre Antwort auf die Initiative der Moskauer. Auch die Baugangantionen der Stadt bereiten sich aktiv auf den Unionssubbotnik vor. Nach vorläufigen Angaben werden an der Stöbarbeitswacht mehr als 50 000 Städter teilnehmen.

Unionssubbotniks überleben. Die Lokführer der Eisenbahnbetriebswerke Tschelkar, Kandagatsch, Emba werden Dutzende Eisenbahnzüge mit eingesparten Treibstoff bedienen.

(KasTAG)

AKTJUBINSK. Die Betriebskollektive des Gebiets rüsten zur bevorstehenden Arbeitswacht. Das Werk „Aktjubröngön“ wird für fast 50 000 Rubel Produktion liefern. 2 500 Personen werden ihre Arbeitsplätze an den Maschinen und Fließstraßen der Wickwarenfabrik „50. Jahrestag des Oktober“ einnehmen. Sie werden ihr Schichtsohl am Tag des kommunistischen

Die Initiative der führenden Betriebe Moskaus über die Durchführung eines kommunistischen Samstags am 20. April, der dem Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist, unterstützend, beschlossen die Werktätigen der Betriebe Semipalinsk, an diesem Tag höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen und die erarbeiteten Gelder in den Fonds des fünfjährigen Plans zu überweisen.

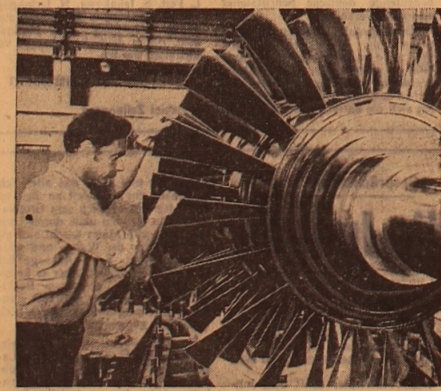
In den Betrieben „Koschobjedinejia“ werden am Roten Samstag

an die 2 000 Personen teilnehmen für 80 000 Rubel Produktion herstellen. Allein aus dem Kombinat für Stahlhelö Nr. 1 werden zu diesem Arbeitstag 650 Werkstücke kommen. Ein umfangreiches Tätigkeitsprogramm für diesen Tag hat man in der Schuhwarenfabrik aufgestellt. Die Fabrik wird 19 000 Paar Schuhwerk für 75 000 Rubel erzeugen.

An die fünftausend Komsomolzen werden zum Bauplatz der künftigen Spinnerei — dem Republikkomsoolstoßbau — kommen, berichtet der Erste Sekretär des Stadtkomsomolkomitees, Anatol Semenschenko. Das sind Studenten, Fach- und Oberschüler.

Im Stadtkomsomolkomitee ist ein Stab zur Vorbereitung und Durchführung des Roten Samstags geschaffen worden. Der Stab hat dafür zu sorgen, daß jeder Teilnehmer dieser wichtigen Maßnahme produktiv arbeitet.

W. BORGER



Die Energiebasis der Ungarischen Volksrepublik erstarkt immer mehr. Ein neues großes Wärmekraftwerk „7. November“ wird in Inota gebaut. Die Leningrader Maschinenbauer liefern die Gasturbinen für dieses Werk.

UNSER BILD: Der sowjetische Fachmann Boris Malukin während der Montage der ersten 100-Megawatt-leistungsstarken Turbine.

Foto: MTI-TASS

Erfolge der rumänischen Energetiker

BUKAREST. Die Bau- und Montagearbeiten des Wärmekraftwerks Breila-Kiskan sind Zeugen eines großen Ereignisses — das zweite Energieaggregat mit einer Leistungsfähigkeit von 210 000 Kilowatt lieferte vorfristig Strom. Über 30 000 Tonnen in der Sowjetunion hergestellte Energieausrüstungen sind montiert, eingeleitet und geprüft worden. Zum Erfolg der rumänischen Energetiker trugen

auch die sowjetischen Fachleute, die am Bau dieses wichtigen Objekts des laufenden Planjahres teilnahmen, ihr Scherlein bei. Auf Hochtouren läuft die Montage des dritten Blocks. Die Gesamtkapazität des Wärmekraftwerkes beträgt 630 000 Kilowatt. Die Aggregate des Wärmekraftwerkes versorgen die Industrie und Landwirtschaft der Ostgebiete Rumäniens mit Elektroenergie. Hier werden die Energieausrüstungen

hoch geschätzt, die das Leningrader Metallwerk „XXII. Parteitag der KPdSU“, die Vereinigung „Elektrosila“ und andere Betriebe der Sowjetunion erzeugt haben. Der erste Energieblock, hergestellt in der Sowjetunion, der im September des vergangenen Jahres in Betrieb gesetzt wurde, hat bereits 60 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie über den Plan hinaus geliefert.

(TASS)

Etwa 150 Arten Landmaschinen und verschiedene Ausrüstungen für die Landwirtschaft erzeugt gegenwärtig die Industrie Volkspolens. Ein Teil der Technik wird in der RGW-Länder exportiert, darunter auch in die Sowjetunion.

Gegenwärtig ist die Getreidekombi „Bison-Super“ in Betriebsprüfung.

UNSER BILD: Die Kombi „Bison-Super“. Sie unterscheidet sich durch hohe Leistungsfähigkeit und ist einfach zu lenken.

Foto: CAF-TASS

Alamar—das Symbol des neuen Kuba

HAVANNA. Mit jedem Tag wächst und wird die Neubausiedlung Alamar bei Havanna schöner. Vor kurzem bekamen ihre Einwohner ein vorzügliches Geschenk — auf dem Gelände der Salvador-Allende Mittelschule wurde ein olympisches Schwimmbecken eröffnet. Unter Leitung erfahrener Trainer

werden hier Kinder der Neuan siedler Schwimmsport treiben. Die ersten Brigaden der freiwilligen Bauarbeiter, die man in Betrieben und Anstalten von Havanna organisiert hat, kamen 1971 nach Alamar. Auf dem einst öden Platz, wo Linkraut wucherte und Stachelgras wuchs, erheben sich über

100 moderne große Wohnhäuser. In Alamar wohnen gegenwärtig mehr als 9 000 Personen. Wie im Plan vorgemerkt ist, soll diese Stadt der Neubauten im ganzen 130 000 Einwohner beherbergen. Alamar nennt man mit Recht das Symbol des neuen Kubas, die Verkörperung der grundlegenden

Wandlungen im Interesse des werktätigen Volkes, die sich im Land nach dem Sieg der Revolution vollzogen haben. Gleichzeitig ist dieser Stöbau ein markantes Beispiel dafür, wie aktiv die Kubaner an der Lösung der Aufgaben teilnehmen, die vor der jungen sozialistischen Republik stehen.

„Moda Polska“ demonstriert

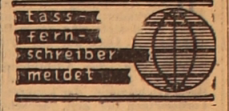
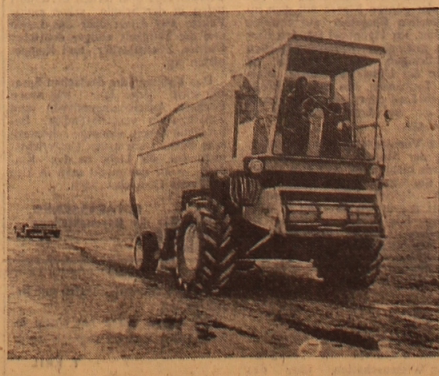
WARSAU. Die Staatsfirma „Moda Polska“ zeigte während der fünfjährigen Modeschau moderne Linien und neue Schmitte, originelle Farbverbindungen und modische Kleidungsergänzungen. „Moda Polska“ genießt in Volkspolen unumstößliche Autorität in allem, was

Modeneuheiten anbelangt, ihre Modelle sind das Synonym gutem Geschmack und Eleganz. Die Modeschau der Firma „Moda Polska“, die zweimal im Jahr stattfindet, ist ein wichtiges Ereignis im Leben der Modefachleute in der VRP. Das Kollektiv der Firma ent-

wickelt etwa 2 000 Modelle, ihre Aaleiers fertigen 800 000 Bekleidungsstücke an. In Warschau, Katowice, Gdansk und anderen Städten des Landes arbeiten Dutzende Industriebetriebe der Firma „Moda Polska“. Da herrscht immer reges Treiben. Die Bevölkerung wird

durch den Umstand herangelockt, daß die besten Modelle von Frauen- und Herrenkleidern in kleinen Partien angefertigt werden (bis 500 Stück). „Moda Polska“ pflegt enge Freundschaft mit dem Moskauer GUM, mit den Modehäusern von Budapest, Prag und anderer Städte der sozialistischen Länder, tauscht Erfahrungen, Schauen der besten Modelle und Praktika aus.

(TASS)



Buenos Aires. Zwei Mitglieder der Sozialistischen Partei Chiles Juan Bassal und Renato Vermiss sind nach in Buenos Aires eintreffenden Informationen von einem Militärtribunal der Junta in Orizano zum Tode verurteilt worden. Die Anklage lautete auf „subversive Tätigkeit“ und Agitation unter der Bevölkerung.

ADDIS-ABEBA. Das äthiopische Parlament hat jetzt eine Untersuchung über die Vorgänge im Jimma, Hauptstadt der Provinz Kafa, eingeleitet. Im Jimma war es dieser Tage zu einer Massendemonstration gekommen. Es wurden eine Verbesserung der Lebensbedingungen und die Absetzung einiger der Korruption überführten Mitglieder der Provinzverwaltung gefordert. Die Polizei löste die Demonstration mit Waffengewalt auf, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Bonn. Westdeutsche Monopole drängen immer intensiver in Afrika ein. Wie die französische Zeitschrift „Marches Tropicales et Méditerranéennes“ mitteilt, hat sich die Gesamtsomme der westdeutschen Kapitalanlagen in Afrika in den letzten vier Jahren fast verdoppelt.

Einer der größten Handelspartner der BRD ist die Südafrikanische Republik. In den letzten zehn Jahren ist die westdeutsche Ausfuhr nach Südafrika auf nahezu das Vierfache gewachsen. Die westdeutschen Investitionen in Afrika, die in diesem Zeitabschnitt 8 Milliarden Mark übersteigt haben, wachsen in erster Linie durch Kapitalanlagen in der südafrikanischen Wirtschaft.

WASHINGTON. Die Kriminallisten in den USA nimmt nach wie vor rapide zu. Allein in den letzten drei Monaten 1973 erhöhte sich die Zahl der schweren Verbrechen laut Angaben des FBI gegenüber den drei vorangegangenen Quartalen 1973 um 16 Prozent. Besonders rasch wächst die Kriminalität in mittleren und kleinen Städten sowie in Vororten.

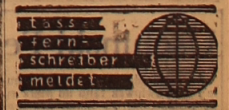
Pressemeldungen zufolge widerspiegeln die vom FBI veröffentlichten Angaben keineswegs vollständig den wahren Stand der Kriminalität. „Washington Star“ schreibt, die Zahl der Verbrechen sei wesentlich größer, als die von den Behörden veröffentlichten offiziellen Statistiken angeben.

PHNOM PENH. Das Phnom Penher Regime hat in den schweren Kämpfen der letzten Tage bei Udong allein eigenen Angaben zufolge rund 650 Mann an Toten, Verschwunden und Vermissten verloren. Die zerschlagenen Truppen ließen große Mengen Waffen und Material zurück, darunter Geschütze und Panzerwagen, die die Phnom Penher Luftwaffe jetzt mit Bombenangriffen auf die verlorenen Stellungen zu vernichten sucht.

Nach der Zerschlagung der Reste seiner Garnison vor Udong hat das Phnom Penher Oberkommando gegenwärtig um seine ursprüngliche zum Einsatz dieser Garnison entsandten, jetzt östlich der Stadt am Tleap Sap vom Nachschub abgeschnitten und von den patriotischen Einheiten heftig angegriffenen Truppen zu fürchten.

Den Haag. Die Synode der niederländischen reformierten Kirche hat an die Regierung den Appell gerichtet, diplomatische Beziehungen zur Republik Guinea-Bissau herzustellen. Die Synode bezeichnet die Politik Lissabens als unverhohlenen Kolonialismus und größte Verletzung der Menschenrechtsbestimmungen der UNO-Charta und fordert, alles zu tun, um der portugiesischen Besetzung dieses afrikanischen Staates ein Ende zu bereiten.

LONDON. Das Einwanderungsgesetz, das den Ausländern nach ihrer Heirat mit Engländern die Einreise untersagt, muss in Kraft bleiben, hat Innenminister Jenkins vor dem Parlament erklärt. Er betonte, die britischen Frauen könnten die gleichen Rechte wie die Männer, die Frauen aus dem Auslande mitnehmen dürfen, nicht haben, sonst würde sich der Einwandererstrom nach England vergrößern.



Der Arbeiter des XXI. Jahrhunderts

Der Korrespondent der „Freundschaft“ in Alma-Ata Leo WEIDMANN wurde unlängst vom Vorsitzenden des Staatskomitees des Ministerials der Kasachischen SSR für technische Berufsausbildung Alexander BRYSHIN empfangen. Im Laufe ihres Gesprächs erörterten sie die Frage — was der Arbeiter der nächsten Zukunft darstellen wird und wie man ihn heute erzieht.

Heute veröffentlicht wir Alexander Bryshins Äußerungen und laden die Leser der „Freundschaft“ ein, dazu Stellung zu nehmen.

Die Ausbildung von Arbeitern muß man in unserem Land stets eine große Bedeutung bei. Doch auf den verschiedenen Entwicklungsstufen änderte sich das Ausbildungssystem der jungen Arbeiter unter Berücksichtigung der konkreten Forderungen der Zeit. Menschen der älteren Generation erinnern sich natürlich noch an die zur Legende gewordenen „Fabrikbasen“ (Fabzasty) — die Schüler der Betriebe (FSO und FSU) und Gewerbeschulen. Sie bildeten den Kern der Arbeiterklasse selbst auszubilden. Brauchte man zwar ein Schlosser, so wurden eben nicht mehr und nicht weniger ausgebildet.

In den ersten Nachkriegsplanjahnten begann eine großangelegte Erschließung der Reichtümer Sibiriens, Kasachistans, Mittelasiens. Es wurden neue Betriebe, Gruben, Wasserkraftwerke geschaffen.

So entstand der Bedarf an mobilen Arbeitsreserven. Es begann sich ein harmonisches System für die Ausbildung von qualifizierten Arbeiterkademern für jeden Industriezweig zu gestalten. Dabei wurde eine einheitliche, gesamtstaatliche, auf strengen Plangrundlagen beruhende Politik durchgeföhrt, mit Berücksichtigung der konkreten Perspektivbedürfnisse der sich entwickelnden, in qualitativen Wandlungen begriffenen Ökonomie, die natürlich eine immer höhere Qualifikation der Arbeiter benötigte.

So entstanden die ersten technischen Berufsschulen, der Prototyp der heutigen. Die wissenschaftlich-technische Revolution, die in den letzten fünfzehn Jahren so stürmisch voranschreitet, hat nicht nur das Gesicht der Betriebe radikal verändert, sondern auch eine Reihe grundsätzlicher neuer Forderungen an den darin beschäftigten Menschen gestellt, wie in psychologischer so auch in Hinsicht der beruflichen Qualifikation.

Wie wird es mit dem Arbeiter des XXI. Jahrhunderts aussehen?

Das ist keine einfache Frage. Diejenigen, die wir heute an technische Fachschulen aufnehmen, werden Ende des Jahrhunderts etwas über 40 sein. Gerade diese Generation wird zu jener Zeit den Kern unserer Arbeiterklasse

zweitens fühlt sich der Junge Mensch mit achtzehn Jahren nicht mehr als Gründung, der immer noch auf der Suche ist, er ist ein hochqualifizierter Arbeiter.

Solche Lösung ist höchst effektiv wie vom ökonomischen so auch vom sozialen Standpunkt.

Was das Niveau einer beliebigen Lehranstalt betrifft, so zeugt nach meiner Meinung ihre Popularität unter den Jugendlichen davon, die technischen Fachmittelschulen sind das jüngste Glied im ganzen System unserer Volkshochbildung. Jedoch schon jetzt ist der Eintritt in viele von ihnen durch eine wettbewerbliche Aufnahme erschwert. Das spricht schon für sich selbst. Es geht eine wesentliche qualitative Veränderung des Bestandes der Jugendlichen vor, die die bestrebt sind, Berufsarbeiten zu werden. Die in bestimmten Menschenkreisen vorkommende Meinung, daß nur solche Jugendlichen technische Berufsschulen beziehen, die für das weitere Studium an einer Mittelschule ungenügend befähigt sind,

tens die weite Perspektive, die mit der Mittelschulbildung eines Arbeiters im sozialen Plan entsteht. Drittens ist es einfach ein solches hochqualifiziertes Arbeitskräfte zu lernen. Ich will die allgemeinbildenden Schulen durchaus nicht unterschätzen, doch beachtet mal eine beliebige Berufsschule in Alma-Ata, Kasagan, Ust-Kamenogorsk oder noch woanders. Das sind doch wahrhaftige Betriebe in Miniatur!

In solchen Betrieben wie Physik, Chemie, Biologie, a unterrichtet man in besonders gut ausgestatteten Laboratorien, wobei die Theorie immer mit praktischen Arbeiten verbunden ist. Mitt eigenen Händen fertigen die Schüler viele interessante und für den Lehrprozess notwendige elektrifizierte Schaltungen, dynamische Systeme, a. Einrichtungen an. Zum Beispiel ein Mini-Montagelände in der Berufsschule Nr. 41 in Alma-Ata imitierte völlig die wirklichen Montagebedingungen. Fortwährende Anwendung finden auch verschiedene originale Einrichtungen für die Einübung von anfänglichen Berufsfähigkeiten.

Jedoch bleiben die allgemeinbildenden Fächer Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Die Lernerfolge steigen im System der technischen Berufsschulen mit jedem Jahr (das letzte Resultat 93,3 Prozent). Das ist erstens dadurch zu erklären, daß sich die Unterrichtsmethoden stetig vervollkommen. Zweitens legt man das Hauptgewicht auf die Individualisierung des Unterrichts. Es ist doch wirklich unmöglich, alle Schüler der Klasse mit einem Maß zu messen, denn ihre Fähigkeiten und auch Vorbereitung sind unterschiedlich.

Die Erhöhung der allgemeinen Vorbildung wirkt sich positiv auf die Qualität der beruflichen Ausbildung aus. Von 3263 Abgängern des vorigen Jahres wurden über anderthalbtausend erholte Lohnstufen zugestanden, einhundert erhielten Diplome mit Auszeichnung, was der Goldmedaille der allgemeinbildenden Schule gleichkommt. Welche Auszeiten bestehen über die technische Berufsausbildung in der Republik?

Im Verlaufe von 15 Jahren soll ihr endgültiger Übergang zum Unterricht nach dem Mittelschulprogramm abgeschlossen werden. Einen besonderen großen Aufschwung wird die technische Berufsausbildung auf dem flachen Land erleben — jeder Rayon wird wenigstens eine technische Berufsschule haben. Schon heute bilden wir Fachleute in 204 Betrieben aus, darunter 46 für die Landwirtschaft. Zu beliebiger Zeit sind wir imstande, die Ausbildung von Kadern in neuer Form zu unternehmen. Organisatorisch würde das uns keine Schwierigkeiten bereiten. Wichtig ist eine andere Seite des Problems, die sich nicht vermeiden lassen darf: der Mensch, der gerade heute jener Mensch werden wird, der Anfang des dritten Jahrzehnts die volle Verantwortung für das Schicksal der Nation und der Welt übernimmt. Das ist der Arbeiter.

Welchen Grund haben wir für die Planung solcher stürmischer Entwicklung des ganzen Systems der technischen Berufsausbildung, d. h. dafür, daß wir mit einem „erhöhten Interesse“ für sie seitens der Jugendlichen rechnen?

Erstens — und das steht außer Zweifel — die Erhöhung der Rolle und Autorität des Arbeiters in der Gesellschaft. Zweitens — und das steht außer Zweifel — die Erhöhung der

Obzwar die Frühlingsferien nur eine Woche lang dauern, bringen sie den Schülern viel Freude und Vergnügen.

In der Schule Nr. 6 in Zelinograd findet eine Gebietsausstellung des technischen Schaffens der Schüler statt, die von vielen Schülern besucht wird. Viktor Wagner (unser Bild), Lehrer im Werk an der Schule Nr. 1 in Jermentau, spricht über die Exponate, die von seinen Schülern angefertigt wurden.

Die Erziehung der Kinder in der Familie und der Schule war noch immer von größter Bedeutung für Staat und Volk. Und man braucht erst gar nicht darauf einzugehen, daß sie es auch heute ist, denn Kinder und Jugendliche sind gerade heute in unserer Gesellschaft „Schlüsselstellung“ angewiesen. Jeder Jugendliche, den wir zusammen mit unseren Kindern verbinden, muß ihrer Erziehung gewidmet sein, jede unserer Handlungen muß durchdacht sein, wollen wir mal versuchen an einigen Beispielen zu zeigen, wie sich Benehmen und Handlungen der Eltern auf die Ansichten der Kinder über die Kinder im Leben auswirken.

Das Kabinett der deutschen Sprache wird jedes Jahr mit neuen Büchern, Anschauungsmitteln und Schallplatten vervollständigt. Die beharrliche Arbeit, ständige schöpferische Suche nach neuen Unterrichtsmethoden, die Liebe zu den Kindern, das sind es, die man in Ilse Schlichts Deutschstunden...

Das Kabinett der deutschen Sprache wird jedes Jahr mit neuen Büchern, Anschauungsmitteln und Schallplatten vervollständigt. Die beharrliche Arbeit, ständige schöpferische Suche nach neuen Unterrichtsmethoden, die Liebe zu den Kindern, das sind es, die man in Ilse Schlichts Deutschstunden...

Auch Studenten traten mit Begeisterung an. Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Wir sind Internationalisten

UNSER KIP in der Mittelschule Leonidowka funktioniert schon über fünf Jahre. Präsidentin ist Sina Schneider. Viel Interessantes gibt es für die Klubmitglieder zu tun. Den Freunden aus der DDR muß man antworten, auch die Wandzeitung „Freundschaft“ will zum nächsten denkwürdigen Datum herausgegeben sein, und ein neues Lied soll eingetribt werden. In den Tagen der Vorbereitung des 50. Jahrestags der UdSSR trafen die Mitglieder unseres KIPs mit Mitgliedern unserer Unionsrepublik in Briefwechsel. Wir versandten ihnen Postkarten mit Ansichten Kasachistans, Bücher, Abscheiben. Von unseren Briefpartnern aus Duschanbe, Tschernowzy, Tallinn, Aschabad erhielten wir Kartensätze, die Städte der Republik darstellen, Bücher, Zeitschriften in den Sprachen der entsprechenden Republik. Unsere KIP-Mitglieder gestellten Allen aller Unionsrepublik aus. Diese Allen werden in der Schule aufbewahrt und von den Lehrern als Hilfsmittel ausgenutzt. Für die beste Ausstattung der Aben erhielten die Schüler Adina Füllenberg, Meda Guchowa, Woldemar Schneider, Valentina Wentland Ehrenerkündungen.

Den Anteil nehmen die KIP-Mitglieder an der Vorbereitung und Veranstaltung von Schulenden. Ein solcher Abend war der DDR gewidmet. Den Bericht „Unzerstörbare Freundschaft zwischen der UdSSR und der DDR“ erstattete Inna Weber. Zum Abend luden wir Oskar Walter, Abgänger unserer Schule, jetzt Aspirant der Landwirtschaftlichen Timirjasev-Akademie, ein. Sein Produktionspraktikum hatte er in der DDR gemacht. Der Abend konnte er viel und Interessant über das Leben der Jugendlichen und der Thälmannpioniere erzählen.



Darauf folgte ein Konzert in deutscher Sprache. Willi Paul gab Ernst Buschs Liebeslied „Die Moorsoldaten“ zum besten. Großen Beifall erliefen Oja Tiede und Adina Füllenberg durch das Lied „Dieses Licht vergiß ich nie!“. Fröhlich erklangen die Lieder „Der Schütz“ von F. Schiller, eine „Hopsapoka“, die „Hymne der demokratischen Weltjugend“ in der Darstellung der Vorkämpferin Lydia Wagner, Lydia Wirch, Alice Rinke, Walli Damerl, Ludmilla Holz, Ida Dahlmann, Sina Tiede und Begleitung von Oskar Walter.

UNSER BILD: KIP-Mitglieder lesen einen Brief von ihren Freunden aus Zwickau, DDR.

Tamara WALTER Gebiet Koktsetschaw

Ihre Berufung

Nicht weit von Aktjubinsk befindet sich die Siedlung Shiljanka. Hier wohnen vorwiegend Geologen, gleichzeitig einige Expeditionen. In der Siedlung gibt es eine Mittelschule. Vor zwei Jahren kam Wera Singer in diese Mittelschule, auch unternehmen mag — sei das ein Theater- oder Museumsbesuch, eine Exkursion — alle diese Beschäftigungen sind für sie sehr interessant. Deshalb arbeitet sie mit solcher Begeisterung in der Schule.

Wera Singer ist Kosmopolitin. Ihr Kosmopolitismus ist die Anlehnung des KIPs. Im Deutschklub, in die KIF-Ecke untergebracht ist, finden auch hin und wieder Ausstellungen statt. Hier sind unter anderem Souvenirs aus der DDR, Alban, die über verschiedene

Orte des Auslands erzählen. In einer Ecke sind die Zeitungen „Neues Leben“, „Freundschaft“, „Trommel“ u. a. Ausgaben mit wichtigen Beiträgen angesammelt.

Der Schuldirektor Sagidan Kurdaibergenow meinte: „Wenn alle Lehrer sich ihrer Sache so energisch und schöpferisch annehmen würden, Wera ist auch noch Fernstudientin des Alma-Ata Pädagogischen Fremdspracheninstituts.“

Gegenwärtig baut man in Shiljanka ein neues modernes Schulgebäude.

„Dort werden wir ein vortreffliches Kabinett der deutschen Sprache einrichten“, teilte mir Wera ihre Pläne für die nächste Zukunft mit.

Und ich dachte mir: diese Mädchen ist glücklich, sie hat ihre Berufung gefunden — Lehrer und Erzieher zu sein.

E. SCHEWEL Aktjubinsk

Eine Elternkonferenz

Ende März fand im Kulturhaus Malkain eine Elternkonferenz der Mittelschule statt. Die Konferenz stand unter der Devise: „Die kommunistische Erziehung fördern, die Verbindung zwischen Schule und Eltern festigen.“

Nach den Vorträgen gab es einen interessanten und lehrreichen Meinungsaustausch. Über die Erfahrungen in der Kindererziehung in der Familie in enger Verbindung mit allen Schulmaßnahmen sprachen Nina Schiljanka, Olga Peters und viele andere.

Nach Abschluß der Aussprachen gaben die Schüler ein interessantes Konzert zum besten.

J. BASTRON Gebiet Pawlodar

Unser Freund und Gehilfe

Die „Freundschaft“ ist uns im Deutschunterricht sehr behilflich. In den Artikeln über die Neulanderschüler finden wir immer wieder die Namen unserer Landsleute, deshalb lesen die Übersetzer sie mit Interesse.

Wir Deutschehrer sind der Redaktion sehr dankbar für die Materialien, die sie bringt — die kurzen biographischen Angaben über bedeutende deutsche Schriftsteller und ihre Werke.

Wir Deutschehrer sind der Redaktion sehr dankbar für die Materialien, die sie bringt — die kurzen biographischen Angaben über bedeutende deutsche Schriftsteller und ihre Werke.

...so zwitschern auch die Jungen

Die Erziehung der Kinder in der Familie und der Schule war noch immer von größter Bedeutung für Staat und Volk. Und man braucht erst gar nicht darauf einzugehen, daß sie es auch heute ist, denn Kinder und Jugendliche sind gerade heute in unserer Gesellschaft „Schlüsselstellung“ angewiesen. Jeder Jugendliche, den wir zusammen mit unseren Kindern verbinden, muß ihrer Erziehung gewidmet sein, jede unserer Handlungen muß durchdacht sein, wollen wir mal versuchen an einigen Beispielen zu zeigen, wie sich Benehmen und Handlungen der Eltern auf die Ansichten der Kinder über die Kinder im Leben auswirken.

„Frau Kathrin Hammer ist verwitwet und bekommt eine kleine Rente für ihre zwei Kinder. Die Brieffreundin kommt zum Pensionatsbeitrag auf den Tisch und läßt sie unterschreiben. Sie wünscht ihr Glück und Gesundheit und verläßt die Wohnung.“

„Hier hab aber eine anständige Brieffreundin“, sage ich, „die immer so?“

„Ja“, antwortet Frau Kathrin und wird plötzlich blaß im Gesicht. „Am Gottes willen! ruft sie und huscht ist sie auch schon zur Tür hinaus. Donnerwetter, denke ich, daß die Brieffreundin ihr viel leicht zu wenig Geld hingelassen!“

In diese Augenblicke kommt Frau Kathrin wieder zurück und läßt sich erschöpfte auf einen Stuhl nieder. „Als ob sie in die Erde versunken wäre“, sagt sie mir, „ich als für die anderen im Zimmer. Ich blinke sie verwundert an.“

„Die hat mir einen ganzen Zehner zuviel gegeben“, antwortet Kathrin, „halla ich doch nicht glücken mitzählt.“ Sie steht sich im Zimmer um und ruft dann: „Viktork, komm mal herüber, mein Junge.“

„Hier kommt tritt ein Junge von zwölf Jahren, hübsch und anständig. „Hier sind zehn Rubel, bringe sie sofort auf die Post und sage der Brieffreundin, sie hätte statt fünfzig Rubel sechzig ausgezahlt. Verstanden?“ Der Junge nickt. „Sie hat zehn Rubel zuviel abgezahlt, Mama, und lie bringe ihr das Geld zurück.“

Die Anastassija Sergejewna bringt mir schon zehn Jahre lang die Rente in die Wohnung“, erzählt Frau Kathrin sichtlich zufrieden. „und niemals ließ sie den Fingerring fallen.“

„Ich sitze im Gerichtssaal, während eines kriminellen Verfahrens gegen Halbweizen. Einbruchsdiebstahl und Raub, lautet die Anklage. Die Bullen fanden Grinde daran, Dorfwarthäuser und Naherungsmittelgeschäfte in der Umgegend unserer Stadt aufzubrechen und zu plündern. Beim Verhör der Angeklagten wurde ich als einer Siebzehnjährigen, Helmut M., aufgerufen. Er ist schlank und so recht neuzeltlich gekleidet, antwortet ungenervt und zucken. Sein Vater ist Versorgungsmann in einem Werk und seine Mutter — Buchhalterin in einem nächtlichen Versorgungsbereich. Es sollen anständige Menschen sein, soweit man weiß.“

Der Volkserzieher stellt dem Jungen die Frage, was ihn veranlaßt hätte, sich mit Einbruch und Diebstahl zu befassen. Bei er doch das einzige Kind in der Familie und in Wohlstand großgezogen worden. „Der Junge zuckt mit den Schultern, er findet diesmal keine angemessene als Zeuge nicht vernommen.“ Die Richter blickten sich an. „Was möchten Sie berichten?“ Der Alte tritt vor und erzählt: „Helmut ist kaum Schuld an seinem Unglück, die Hauptschuld fällt auf seine Eltern. Sie sind es, die ihn so erzogen haben, er sah nichts Anständiges in ihren Handlungen. Es verging seinen ein Tag, an dem der Vater ohne einen „Happen“ nach Hause kam: Leder und Stiefel, Ofbarbe und Spirituosen, teure Karaffen und Überzugstoffe — alles, was man im Haushalt nötig hat, besorgte er aus dem Werk. Seine Mutter brachte Geschirr, Lebensmittel und vieles andere aus dem Vorburgungsgebiet.“

„Was ist Ihnen darauf hingewiesen, antwortete sie: was geht dich das an, es kostet uns ja nichts und auch dir nichts, Der

Junge sah und hörte das alles, ich aber kam nur von Zeit zu Zeit zu ihm... Ich bin nämlich sein Großvater.“ Ein Raunen geht durch den Saal. Der alte Mann wischt sich ein Träne von der Wange und setzt sich erschöpft. Seine Aussage fiel ihm sichtlich schwer. Aber er konnte nicht anders, er ist zu Recht schaffenerlei erzogen und sein ganzes Leben lang mit ihr durch dick und dünn gegangen...“

Zwei entgegengesetzte Beispiele. Frau Kathrin Hammer, übriges Lagerleiterin im Baurüst, „Tscheljabmetallurgiestroß“, hätte die Möglichkeit gehabt, ihre materielle Lage aufzubessern, aber daran dachte und denkt sie gar nicht. Was hätten die ihr Kinder von ihr gedachtet! Ehrlich währt am längsten, man muß aufrecht durchs Leben schreiten, wenn es auch manchmal etwas schwer ist. Man freut sich, wenn man den Leuten aufrichtig in die Augen schauen kann, wenn das Gewissen rein ist. Man hat doch Kinder, die sehr empfindlich sind...“

Die Denkweise und Handlungen der Eltern des Helmut M. sind denen der Frau Kathrin genau entgegengesetzt. Ehrlichkeit und Anstand fehlen in ihrem Lexikon, sie waren gar nicht bemüht, ein Hehl aus ihrer Hamsterei vor ihrem Sohne zu machen. Das Finale ist sehr kläglich (für Sohn und Eltern, aber ganz folgerichtig. Man soll niemals denken, man könne strafflos im Gut des Sowjetvolkes herumwühlen und seinen egotistischen Egoismus zufriedustellen. Einmal kommt die Vergeltung. Die Kinder machen gewöhnlich, wie es die Eltern tun. Es heißt ja nicht umsonst im Volksmund: wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen...“

K. ECK Tscheljabinsk

Ständige schöpferische Suche

Bekanntlich ist es nicht leicht, die ersten Schritte in der Erlernung einer Fremdsprache zu machen. Die Lehr- und Wörterbücher bereichern unseren Wortschatz, erschließen uns die Grammatikregeln, doch ohne Mut, wie diese Sprache ständig gesprochen wird, ist es schwer, vollkommene Sprachfertigkeiten zu erzielen.

Ilse Schlicht, Deutschlehrerin aus der Mittelschule Pritschenskoje verzehlt es, in ihren Unterrichtsstunden eine deutschsprachige Atmosphäre zu schaffen und dadurch erreicht sie vieles. So sprechen schon die Schüler der 6. Klasse ziemlich frei Deutsch.

Eine fällige Deutscheunde. Es findet die Leistungskontrolle statt. Der neue Lehrstoff wird mit Hilfe von Anschauungsmitteln erläutert. Ilse Albertowna vereinbart die Arbeit der ganzen Klasse mit dem individuellen Eingehen auf einzelne Schüler. Ihr Hauptziel ist, den Kindern gediegene Sprachfertigkeiten beizubringen. Sie verwendet im Laufe der Unterrichtsstunden „Prüfung“, Tonhänder. Die Schüler hören sich ein Lied oder Gedicht ein-zweimal an, und danach hören sie es selbst ein.

Die Vorbereitung und Durchführung der Stunden — das ist bei uns nicht alles. Auf die Initiative hin wurde in der Schule ein Klub der internationalen Freundschaft gegründet. Er zählt 27 Mitglieder. Die Devise des Klubs ist „Frieden, Arbeit, Freundschaft“. Die KIF-Mitglieder stehen mit den

Pionieren aus der DDR im Briefwechsel. Aus dem lernen Bertoldorlieden in der Schule schon einige Pakete mit Allen über das Leben und die Tätigkeit einiger deutscher Dichter, Schriftsteller und Komponisten.

Das Kabinett der deutschen Sprache wird jedes Jahr mit neuen Büchern, Anschauungsmitteln und Schallplatten vervollständigt. Die beharrliche Arbeit, ständige schöpferische Suche nach neuen Unterrichtsmethoden, die Liebe zu den Kindern, das sind es, die man in Ilse Schlichts Deutschstunden...

Auch Studenten traten mit Begeisterung an. Der Abend wurde mit einem interessanten Konzert abgeschlossen.

Petropawlowsk

Ushinski-Feier

An der Pädagogischen Hochschule Petropawlowsk fand im März eine Festveranstaltung zu Ehren des großen russischen Pädagogen K. D. Ushinski statt.

In seinem Vortrag sprach I. Harms, Kandidat der pädagogischen Wissenschaften, über das große pädagogische Erbe Ushinskis.

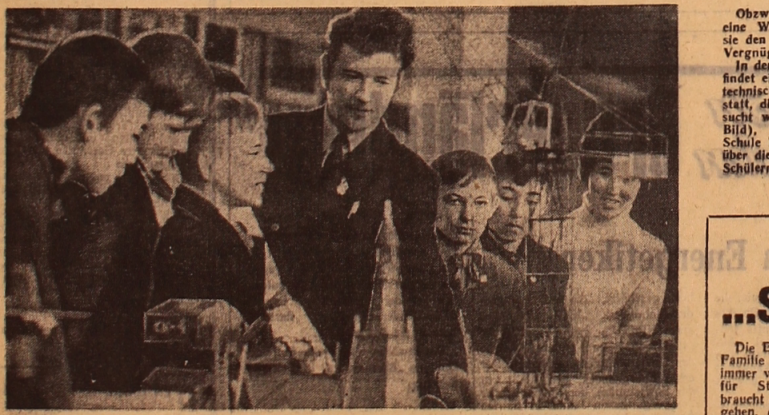
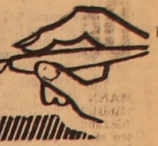


Foto: J. Kasakow

Der Leser greift zur Feder



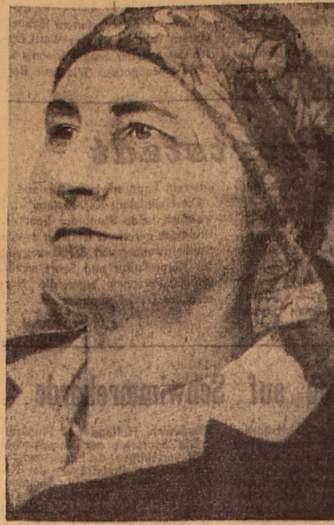
In der fälligen Sitzung des Redaktionskollegiums wurden Briefe unserer Leser behandelt, in welchen die Rede über das Ausfallen der Deutschsendungen aus Alma-Ata war.

„Aus Anlaß meines ersten Briefes an die Redaktion „Freundschaft“ und ihres Eingreifens erhielt ich vom Gebietsparteikomitee eine Antwort, in der mitgeteilt wurde, daß unsere Dorleinwohner sich jetzt die Deutschsendungen von 20 Uhr bis 21 Uhr 10 Minuten abends anhören können. Leider beruht die Antwort nicht auf Tatsache: Bis auf den heutigen Tag haben wir aus Alma-Ata noch kein einziges Wort in deutscher Sprache zu hören bekommen. Der Sekretär des Parteikomitees im Kolchos Genosse Kühlung hat zwar die deutsche Sendung in den Stundenplan der Funkzentrale von 20 Uhr bis 21 Uhr 10 Minuten eingetragen, aber das bleibt eben auf dem Papier“, schreibt Johann Steinmark aus dem Dorf Sugatowka, Gebiet Ostkasachstan.

Über das Ausbleiben der deutschen Sendungen berichten ebenfalls Maria Scharfner aus dem Rayonzentrum Uspenka, Gebiet Pawlodar, Emilie Bauer aus dem Dorf Krymski, Rayon Ordshonikidse, Gebiet Kustanai, Maria Wirt aus dem Dorf Bojewik, Rayon Dshambul, Gebiet Nordkasachstan.

Aus der Stadt Karatau, Gebiet Dshambul, schreibt Willi Hütenlocher: „Mit großem Interesse hören wir uns viermal wöchentlich die Deutschsendungen aus Alma-Ata an, aber die fünfte am Sonntag verpöfcht man uns regelmäßig. Die halbe Sendung wird durchgegeben, dann um 15 Uhr 40 Minuten machen die Mitarbeiter der Funkzentrale in der Stadt Mittagspause und... Schluß mit der Deutschsendung! Da könnte man doch Verständnis haben und die Mittagspause auf 20 Minuten verschieben.“

Die Redaktion gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Republikkomitee für Rundfunk und Fernsehen beim Ministerrat der Kasachischen SSR Maßnahmen treffen wird, damit die Funkzentralen allerorts die Deutschsendungen empfangen und an die Hörer weiterleiten.



Ein Prachtmädel

Valentine Becker gefiel es, bei Tisch Gäste zu bedienen. Das war wohl auch ausschlaggebend bei der Berufswahl nach der Mittelschule: Sie bezog einen Lehrgang für Kellnerinnen im 1. Trust für Gaststättenbetriebe. Nach Absolvierung des Lehrgangs kam Walli in eines der besten Restaurants von Karaganda. Hier in der „Orbita“ lernte sie noch vieles bei Nina Sajarnaja hinzu.

darf es nicht an Künstlerphantasie fehlen. Die junge, elegante, höfliche Kellnerin Valentine Becker hat schon längst die Sympathie der Kunden gewonnen.

Unlängst versammelten sich im Bankettsaal des Restaurants die Karagandaer Maschinenbauer und Kumpel mit ihren Kollegen aus der Tschechoslowakei. Den Freunden aus dem Bruderland gefiel wie der vorzüglich servierte Tisch so

auch die höfliche Bedienung von Valentine Becker. „Sie sind ein Prachtmädel, Walli“, hielten die Gäste die Lobworte nicht zurück.

Valentine Becker vervollkommnet stets ihre berufliche Meister-schaft.

Im jüngsten Gebietswettbewerb der Kellnerinnen belegte Nelly Dju den 1. und Valentine Becker den 3. Platz. Auch im Republikwettbewerb in Alma-Ata wurde die Kellner-Mannschaft Karagandas, der Nelly Dju und Valentine Becker angehörten, preisgekrönt.

L. GRINGRUSS
Karaganda

Über ruhmreiche Traditionen

Die Dsheskasganer Mangangrube ist das älteste Werk in dem Dsheskasganer Industriearyon. Die Veteranen des Betriebs — Baggerführer und Schöffere der Großraumkipper unterhalten sich oft mit den jungen Fahrern, veranstalten inhaltsreiche und interessante Treffen, wobei sie den Jungs über die ruhmreichen Traditionen des fortschrittlichen Betriebs erzählen.

Der Leiter der BELAS-Fahrerbrigade Joseph Ebermann ist einer der Veteranen, der sich gern mit der Jugend unterhält. Er ist Spitzenreiter im Wettbewerb, Initiator der Gegenpläne. Die Arbeit der Brigade ist immer gut organisiert. Dabei macht er selbst 32 Fahrten, anstatt der 28 im Plan vorgesehene.

M. SCHULER

Foto: J. Kasakov

LESERSTIMMEN

Rufzeichen: „Roter Samstag“

In unserem Land wurde es zur guten Tradition, zu Ehren des Geburtstags W. I. Lenins Kommunistische Unionssubotniks durchzuführen. An diesem Tag leisten alle Werk-tätigen des Sowjetstaates Stoßarbeit.

Dieser Tage fand auf der Möbelfabrik in Schortandy ein Meeting statt, auf dem der Fabrikdirektor L. Alles, der Mitarbeiter der Preßhalle L. Wassilewski, der Brigadier M. Kaljura u. a. auftraten.

Die Möbeltischler beschlossen, den Roten Samstag als einen Tag erhöhter Arbeitsproduktivität zu begreifen und Erzeugnisse für 24 000 Rubel zu produzieren. Die erarbeiteten Mittel sollen an den Fonds des neunten Planjahres überwiesen werden.

W. SALZ
Gebiet Zelinograd

Auf einer außerordentlichen Vollversammlung im Betrieb für Baumaterialien in Issyk sprach der Vorsitzende des

J. SCHMIDT
Gebiet Alma-Ata

Hier schmeckt alles

Maria Hettmann schaltet und waltet schon vier Jahre in der Sowhosküche. Der Speisezettel ist immer reich. Die Speisenden hinterlassen im Kundenbuch zahlreiche Danksagungen.

„Wir essen ständig hier zu Mittag“, schreiben die Arbeiter der Reparaturhalle, „und sind mit den Gerichten und der herzlichen Be-

diennung des Personals sehr zufrieden. Schnitzel und Beelsteak schmecken hier vorzüglich!“

Außer den alltäglichen Gerichten bereitet Maria auch viele nationale zu. Sie hilft den Jungen ihren Beruf meistern.

N. HILDEBRAND
Gebiet Koktschetaw



Redlichkeit und Pünktlichkeit sind die Wesenszüge von Gerta Goben, Leiterin der Sparkasse in Koturkul, Gebiet Koktschetaw. Für ihr zuvorkommendes und höfliches Verhalten zu den Kunden wird sie von ihnen geschätzt und geehrt.

Foto: H. Heinrich

Vortrefflich Gut gelungen

finde ich die Erzählung von Willibald Feist „In den Steppen Kasachstans“, die in mehreren Fortsetzungen in der „Freundschaft“ erschien. Mit Ungeduld warteten wir auf die nächste Zeitung. Die Beschreibung der Verhältnisse, unter denen die Neulanderschleißer Schwierigkeiten zu überwinden hatten und all die Entbehrungen, die sie dabei in Kauf nehmen mußten, sind sehr reell dargestellt. Das freundschaftliche und liebevolle Entgegenkommen der einheimischen Bevölkerung zu den Übersiedlern gegenüber ist ja für unser Land selbstverständlich und doch rührend. Herzergreifend sind die Schicksalsepisoden.

Ich möchte dem Verfasser meinen innigsten Dank aussprechen.

A. KRIEGER
Dshambul

Die Erzählung „In den Steppen Kasachstans“ von Willibald Feist ist gut gelungen. Es ist eine ergreifende Geschichte. Der Autor beschrieb alles so gut, daß man alles mitzuerleben glaubt.

Willibald Feist gewährt mit seiner Erzählung auch einen tiefen Einblick in das alltägliche Leben und Treiben der Menschen während der Neulanderschließung in Kasachstan.

H. BESEL
Gebiet Koktschetaw

„Sonnenregen“ im Fernen Osten

Endlich ist das langersehnte hübsche, reich illustrierte Lieberbuch „Sonnenregen“ auch bei uns eingetroffen.

Maria HARDOCK,
Deutschlehrerin

Blagoweschtschensk

Guten Rat muß man annehmen

Im Vorjahr wollte ich nach Absolvierung der 8. Klasse eine Berufsschule für Kochkunst besuchen. Leider ging mein Wunsch nicht in Erfüllung und ich landete in der Pawlodarer Technischen Berufsschule Nr. 161.

Mir gefällt es hier. Ringsum junge, wissensdurstige Mädchen und Jungs. Noch sind 2 Jahre geblieben, dann habe ich die Berufsschule hinter mir und werde Mittelschulbildung und den Beruf des Bauarbeiters gemeistert haben.

Als Verputzerin und Anstreicherin werde ich mir Mühe geben, den Leuten ihre Wohnungen hell und wohllich zu machen.

Aber meinen Wunschtraum, eine sachkundige Konditorin zu werden, gebe ich dennoch nicht auf. Ich hätte doch auf den Rat meiner Eltern hören und bis zur 10. Klasse in der Schule bleiben sollen.

Nelly HAAG
Alma-Ata

Rund um die Etikette

Die Senfpflaster taugen nichts und helfen auch nicht, obwohl ich sie eben aus der Apotheke geholt habe. Als ich die Etikette darauf las, ging mir ein Licht auf. Sie wurden in der Wolgograder Fabrik für Senfpflaster im März 1973 hergestellt. Aufbewahrungsdauer — 8 Monate. Jetzt schreiben wir April 1974. Also kein Wunder.

Auf der Kaffeebüchse, die meine Frau aus dem Lebensmittelgeschäft brachte, ist der Jahrgang 1973 angegeben. Aufbewahrungsrfrist — 3 Monate. Ob der Kaffee jetzt noch genießbar ist?

Nun möchte ich aber mal wissen, weshalb die Handelsorganisationen die Waren nach der Garantielrist verkaufen? Sollten die betreffenden Güter noch gebrauchbar sein, dann müssen die Etiketten berichtigt oder ersetzt werden.

A. ANSCHÜTZ

VETERANEN ALTERN NICHT

Auch heute noch in Reih und Glied

Anfang April begeht Johann Stuckert, wohnhaft in Alma-Ata, seinen 83. Geburtstag.

Er wurde in einem Dorf an der Wolga geboren. Als junger Dorflehrer widmete er sein Schaffen der Sache der Revolution.

In den ersten Jahren der Entstehung der Sowjetmacht gründete er im Auftrag der Partei zusammen mit J. Schwab, Irma Fuchs und Alexander Reichert die ersten Dorssowjets im Kreis Rownenski, Gebiet Saratow, wo er Leiter der Abteilung für organisatorische Arbeit des Kreisvollzugskomitees war und aktiv für die Sache der Sowjetmacht kämpfte. Später war er an einer Parteschule tätig. Während der Kollektivierung war Johann Stuckert Vorsitzender des Marxstädter und dann des Marientaler Kantonvollzugskomitees.

Unter den Bauern und Lehrern hatte sich Johann Stuckert durch seine organisatorische Arbeit, Fürsorge und Güte einen guten Ruf erworben.

Trotz des Rentenalters setzt er heute seine gesellschaftliche Tätigkeit als ehrenamtlicher Propagandist fort. Zahlreiche Freunde wünschen dem Geburtstagskind viele glückliche Lebensjahre bei guter Gesundheit.

Im Namen aller Gratulanten
Alexander MÜLLER, H. HERBER, Peter HERRMANN,
Dorothea SPIESS

UNERMÜDLICH

Unsere Jugendfreundin Lilli Tschornaja (geborene Fritzler) begann ihre Lehrlaufbahn 1934 nach Beendigung der Pädagogischen Schule im Dorf Grimm an der Wolga. Später setzte sie ihr Studium im Fernunterricht an der Engelser Pädagogischen Hochschule fort und wurde Mathematiklehrerin. Von 1939 bis 1944 lebte und arbeitete Lilli im Fernen Osten. Von dort fuhr sie nach dem Hohen Norden, nach Tschukotka, und war in den Schulen des Rayons Anadyr 23 Jahre als Lehrerin tätig.

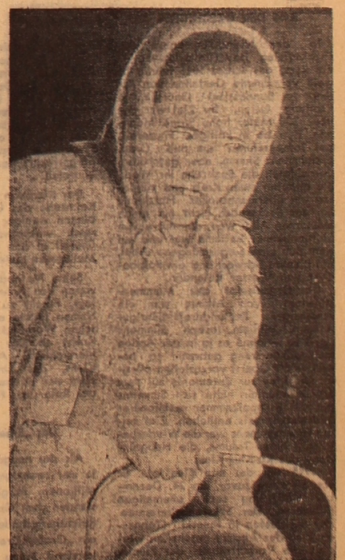
Lilli Tschornaja widmete ihr ganzes Leben der Erziehung der Kinder und verbrachte auch ihre freie Zeit mit ihnen. Sie leitete die Laienkunst in der Schule, führte auch einen Zirkel für Handarbeiten.

Die Kinder liebten sie, denn sie war eine strenge, aber gerechte Lehrerin.

Heute lebt die Rentnerin L. Tschornaja mir ihrer alten Mutter im Gebiet Stawropol, Sowchos „Shelesnowodski“.

Am 2. April feiert unsere Freundin ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren ihr herzlich, wünschen ihr gute Gesundheit und noch viele schöne Lebensjahre.

Friedrich ALBRANDT, Alma EHRlich, Maria MÜLLER, Katharina LIND, Friedrich LÖFFLER, Mina VOLZ



Wir gratulieren

Am 5. April begeht Henriette TAUSCH in Sempalatinsk ihren 78. Geburtstag. Wir wünschen unseren lieben Mutter gute Gesundheit und viel Glück.

Ella und Ewald TAUSCH, Ottilie und Fritz HUMMEL, Adele und Karl REBER, Enkel und Urenkel

Dieser Tage begeht Gottfried ALTERGOTT, wohnhaft in Nowo-Pokrowka, Gebiet Frunse, seinen 68. Geburtstag.

Wir wünschen ihm beste Gesundheit, Glück und ein frohes langes Leben.

Amalie und Heinrich ALTERGOTT

Foto: Th. Haise

